

## Stellenangebot auf hohem Niveau

**JOBBAROMETER** sda. Die Schweizer Wirtschaft sucht in verschiedenen Bereichen weiterhin intensiv Personal. Im zweiten Quartal 2013 ist das Stellenangebot in Internet und Presse auf hohem Niveau stabil geblieben. Dies zeigt der gestern publizierte Adecco Swiss Job Market Index. Der von der Universität Zürich erhobene Indikator stieg leicht um 1 Prozent auf 98,6 Punkte, was den Vergleichswerten von 2011 und 2012 entspricht. Gesucht wurden vor allem neue Mitarbeiter von sozialen Dienstleistungen wie Lehrkräfte und Pflegepersonal, aber auch Bürojobs wurden wieder häufiger angeboten.

### Zentralschweiz: Leichter Rückgang

Deutlich mehr Stellen als noch im ersten Quartal waren in der Genferseeregion (+11 Prozent) ausgeschrieben. Zürich verzeichnete ein Plus von 6 Prozent, während in der Ostschweiz ein Rückgang (-6 Prozent) zu verzeichnen war. Dort verloren die industriellen Berufe an Boden.

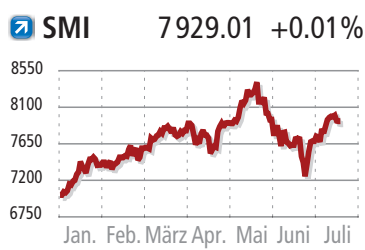
Das Mittelland und die Zentralschweiz (je -1 Prozent) und die Nordwestschweiz (-2 Prozent) verzeichneten leichte Rückgänge. Insgesamt ist das Stellenangebot laut den Studienautoren aber seit zwei Jahren ausgeprägt stabil.



Rückzug in die eigenen vier Wände: Auch Menschen bauen sich ihr Nest und richten es bequem ein. Für die Wirtschaft bleiben sie dennoch interessant. Getty/David Leahy

# Zu Hause ist es am schönsten

## BÖRSE



### AKTIEN DES TAGES

TOP	18.07.	+/-
Basilea Pharm. N	76.45	+6.77%
Bobst Group	31	+4.73%
Cosmo Pharmac.	68.3	+3.48%
Intern. Minerals	1.88	+3.3%
Austriamicrosystems	77.5	+3.2%

### FLOP

Leclanché N	3.7	-7.5%
Perfect Hold. SA	0.14	-6.67%
SHL Telemedicine	7.9	-5.95%
Valartis	19	-2.81%
Peach Property	10.9	-2.68%

Dollar in Fr.	0.9477	+0.7%
Euro in Fr.	1.2384	+0.28%
Gold in Fr. pro kg	38877	+1.51%

### ZINSSÄTZE IN %

Geldmarkt	18.07.	Vortag
Franken-Libor 3 Mt.	0.02	0.02
Franken-Libor 6 Mt.	0.0804	0.0804

Kapitalmarkt (10-jährige Staatsanleihen)	Schweiz	1
Schweiz	1.01	1
Deutschland	1.515	1.541
USA	2.526	2.489

Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: vwd group 19072013

**TREND** In der Krise ziehen sich die Menschen gerne in ihre eigenen vier Wände zurück. Von diesem «Cocooning-Effekt» profitieren TV-Hersteller, Möbelhäuser und Saunafabrikanten.

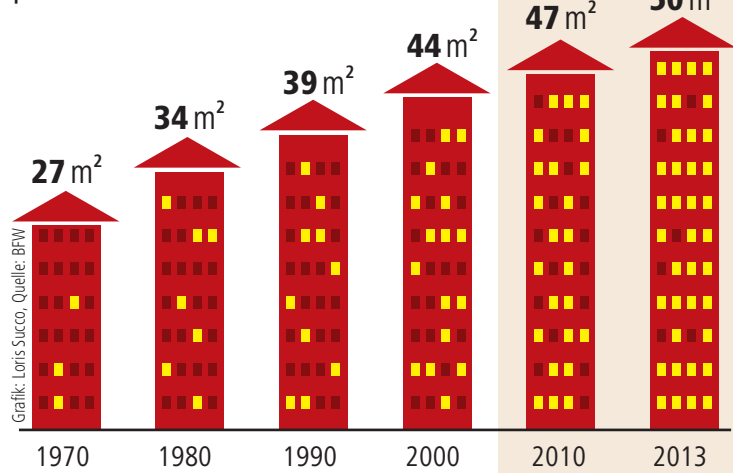
YVONNE VON HUNNIUS  
wirtschaft@luzernerzeitung.ch

Ein freies Wochenende steht bevor – was tun? Shoppen in Barcelona ist im Budget genauso drin wie Bungee-Jumping in den Alpen. Vor lauter Möglichkeiten wird so manchem schwindlig. Und er bleibt daheim. Der Garten braucht Pflege, der Grill wird angeheizt, und den Hollywoodstreifen gibts auf dem eigenen Flachbildschirm.

Der sogenannte Cocooner ist geboren. Für die Wirtschaft ist er seit Jahren als Teil einer ausgabefreudigen Zielgruppe interessant. So spannend wie heute war die Bewegung aber noch nie. Den Megatrend erkennt die Studie Megatrends 2050 der Universität St. Gallen. Mitautor Joël Luc Cachelin, Inhaber der Wissensfabrik in St. Gallen, sagt: «Wir haben uns angesehen, wie der Alltag der Menschen aussieht, und Cocooning ist hierbei zentral.»

Welche Nation Cocooning – übersetzt heisst es «sich in einen Kokon einwickeln» – erfunden hat, ist leicht zu erraten: die USA. Hier wurde vor kurzem auch die Ära der Super-Cocooner ausgerufen. Weniger Hotelbuchungen und Restaurantbesuche, mehr Online-Käufe und grössere Fernseher zeichnen in einer aktuellen Analyse der Kreditkartenumsätze ein klares Bild. Als Marktforscherin Faith Popcorn 1981 Cocoo-

## Benötigte Wohnfläche pro Einwohner in der Schweiz



ning als Erste dingfest machte, sprache sich von einer Gesellschaft im Kalten Krieg, die sich mit Hometrainer und Videospiele zu Hause sicherer als auf der Strasse fühlte.

Doch dort spielte sich das Leben noch immer ab. Erst nach dem Terroranschlag am World-Trade-Center und spätestens, als 2008 die Wirtschaft einbrach, gewann Cocooning so richtig an Fahrt. 2013 sagt Popcorn nun: «Wir suchen Sicherheit und sind auf dem Weg, in einer eigenen Blase unser Leben zu bestreiten.»

### Die Welt kommt nach Hause

Dass der Trend ein globaler ist, zeigen auch Zahlen aus der Schweiz. Die jeweiligen Branchenverbände veröffentlichten, dass das Gastgewerbe jüngst 4,8 Prozent weniger Umsatz als vor einem Jahr einbuchte, der Online- und Versandhandelsmarkt in letztem Jahr um 7,4 Prozent gewachsen ist. Und das umsatzstärkste Sortiment war die Heim-elektronik. Hier geht es bei den Geräten

immer grösser und immer vernetzter zu.

Besonders im Haus investiert der Schweizer ins persönliche Wohlfühlprogramm. Das ist auch die Erfahrung des Architekten und Architekturfotografen Ingo Rasp aus Chur: «Ein Bad ist schon lange keine schlichte Nasszelle mehr, doch heute wird es mehr und mehr zur veritablen Wellness-Oase mit an die 30 Quadratmetern», sagt er. Eine Tropendusche, eine eigene Sauna – all das sei fast kein Luxus mehr. «Heute werden Wellness-Angebote von aussen nach innen geholt.» Auch die benötigte Wohnfläche widerspiegelt diesen Trend. Seit 1970 hat sich der Wohnraum, der pro Kopf gebraucht wird, fast verdoppelt (siehe Grafik).

Diese neue Freundschaft zwischen Mensch und Wohnung basiert sogar auf Beidseitigkeit. «Energieeffizienz bedingt auch clevere Häuser, die genau wissen müssen, was ich mache», sagt Alexander Klapproth, Leiter des Schweizer For-

schungszentrums für Gebäudeintelligenz iHomeLab der Hochschule Luzern. Klapproth: «Häuser sind unsere Partner und reagieren auf unser Verhalten und unsere Bedürfnisse.» So wird es dort kuschlig warm oder angenehm kühl, wo der Bewohner sich aufhält – der Kokon passt sich perfekt dem Besitzer an.

Sobald sich der Mensch in seinem Heim zu sehr von der Gesellschaft separiert, beginnt es für Klapproth hingegen problematisch zu werden: «Gerade ältere Menschen haben einen Hang dazu, sich gefährlich zurückzuziehen. Hier steuern wir mit unserer Forschung gegen und wollen die Menschen durch helfende Technologien und entsprechende Dienstleistungen in die Gesellschaft integrieren.» Intelligente Rollatoren gehören hier genauso dazu wie Netzwerkplattformen, die neue Arten des direkten Austauschs ermöglichen.

### Überlebensstrategie in der Blase

Doch Cocooning geht weiter und wird mobil. Zum einen ziehen sich Cocooner von der Aussenwelt zurück und entschleunigen. Zum anderen tragen sie ihre persönlichen Informationen und Netzwerke im Internet umher und sorgen somit für eine Beschleunigung: Wo der Rechner aufgeklappt wird, ist man in seinen virtuellen Profilen – zu Hause. Beide Male ist man in seiner eigenen Blase, so das Verständnis des Zukunftsforschers Cachelin. «Cocooning vereint also Trend und Gegenteil», sagt Cachelin. Cocooning scheint eine notwendige Kulturtechnik zu sein, um mit dem schnellen Jetzt umzugehen.

Eine Überlebensstrategie, so sieht es Lucia Fraefel, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und im Vorstand der Bündner Vereinigung für Psychotherapie BVP. «Es ist wohl eine gesunde Tendenz zu Eigenschutz, Sich-gewahr-Werden, um wieder kreativ zu werden», sagt sie.

AN7FIGE

**25 JAHRE EGGER** IN ESCHENBACH

**1480.-** statt **2288.-**

Polstergarnitur Lederlook, Metallfuss, B 271 L 190 cm, 9997087.3 solange Vorrat

**EGGER**

inspiriert wohnen

**35%**

**Sale**

Über 1000 stark reduzierte Ausstellungsstücke!

Jetzt ordentlich zugreifen! bis 20. Juli 2013

Jetzt **NEU: EGGER WohnOutlet** viele interessante Möbel-Schnäppchen

MÖBEL EGGER, Luzernstrasse 101, 6274 Eschenbach/LU, Tel. 041 449 40 40, www.moebellegger.ch